

Königin Christine von Spanien, eine begeisterte Verehrerin der Musik Richard Wagners, hat den Direktor des königlichen Theaters zu Madrid aufgefordert, mehrere Opern des deutschen Meisters auszuführen. Den Wünschen der musiklebenden Monarchin entsprechend, wird man mit der „Nibelungen-Tetralogie“ beginnen. Hoffentlich ist die Aufnahme Richard Wagners in Madrid eine bessere, als neulich in Paris.

Baden.

Karlsruhe, 24. Juli. Man darf schon jetzt annehmen, daß durch die voraussichtlich im Oktober stattfindenden Neuwahlen die Zusammensetzung der zweiten Kammer jedenfalls nicht zu Ungunsten der liberalen Partei verändert werden und daß ihr die bisherige Zweidrittelmehrheit erhalten bleiben werde. Auch auf gegnerischer Seite kann man den Umschwung nicht verkennen, der sich in weithin entscheidenden Orten, wie Mannheim und Freiburg, zu Gunsten der Nationalliberalen vollzogen hat, und bekanntlich findet nichts so leicht Nachahmung, als der Erfolg! Nichts destoweniger wird die liberale Partei und Agitation alle Vorsicht und Energie walten lassen müssen, denn unser Land ist an Wahlüberzählungen reich und in einzelnen Bezirken, wie u. a. im Landbezirk Karlsruhe durch die Einverleibung von Wülzburg nach Karlsruhe haben sich die Verhältnisse gegen früher verändert, indem 17 liberale Wahlmänner dem Landbezirk entzogen wurden. Hier handelt es sich übrigens um das Verhältnis zu den Konserwativen. — Der Gebanke kirchlicher Volksversammlungen wird allem Anschein nach im Schooß der Partei erwogen, wenn er auch noch nicht feste Gestalt gewonnen hat und vielleicht zunächst der unversöhnlicheren Richtung angehört. Nach Andeutungen der Parteipresse scheint man an je eine Versammlung im Ober- und Unterland zu denken.

Freiburg, 23. Juli. In einem Hause der Erbprinzenstraße wurde gestern Vormittag ein junges Mädchen in ihrem Bette todt aufgefunden. Die Unglückliche hatte sich durch einen Revolvererschuß in den Kopf das Leben genommen. Das Motiv zu der traurigen That ist unglückliche Liebe. — Auf dem Bahnhof zu S i n g e n wurde ein Passagier des von Schaffhausen kommenden Zuges wegen Ueberschneidung angehalten. Bei dem Defraudanten, einem Uhrmacher in Horb (Württemberg), wurden 75 Stück, theils goldene, theils silberne Taschenuhren vorgefunden; derselbe wurde in Haft genommen und sein Geschäft in Horb auf telegraphische Requisition geschlossen.

Waldshut, 23. Juli. Der Abb. schreibt: Wiederholt waren wir in letzter Zeit zu berichten in der Lage, wie da und dort der Blitz Unheil anrichtete. Heute nun erhalten wir von Oberwilt die Unglücksbotschaft, daß daselbst am vergangenen Tage, Freitag den 22. ds. Mts., Nachmittags halb 3 Uhr, — um welche Zeit auch über die hiesige Stadt ein schweres Gewitter zog, — der Blitz in das Wohnhaus der Leopold Frank Wittwe eingeschlagen, gesündet und das Haus sammt Fahrnissen zerstört hat und daß dabei leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Es konnte sich nämlich der gerade zum Besuche seiner im gleichen Hause wohnenden Tochter anwesende 72 Jahre alte Wittwer Joseph Höp von Oberwilt nicht mehr retten und verbrannte bis auf das Skelett, welches später aufgefunden wurde.

In Wischofsheim wurde am Mittwoch Abend der Zugführer Klug aus Mainz beim Uebersteigen des Bahngleises von einem Güterzug erfasst und niedergeworfen. Dem Unglücklichen sind beide Beine abgefahren.

Gerabach, 23. Juli. In hiesiger Gemeinde sind von 188 Kindern 98 an Malaria erkrankt, so daß die Schule geschlossen werden mußte.

Sippplingen, 22. Juli. In letzter Zeit kamen in unseiner Häusern dahier Schmutzflecken u. dergl. auf unerklärliche Weise abhanden, so in

Falkland war hinzugefahren; sie sah ihn an und fragte leise, ob der Verwundete eine Schwester habe.

Falkland vernahm kopfschüttelnd.

Er ist das einzige Kind seiner Mutter. Er nannte Sie Schwester, weil er Sie für eine Pflegerin von „Nothens Kreuz“ hält.

„Ah, ich sehe, mein Knecht hätte diese Annahme verursacht haben.“

Wieder schlug der Kranke die Augen auf.

„Wer hat gesprochen?“ forschte er.

„Ich sprach,“ erklärte Falkland.

„Nein, es war noch eine andere Stimme!“

„Ich bin da, Velle,“ sprach Falkland, hinzutretend.

Der Verwundete sah ihn mit glanzlosen Augen an, aber dann trat in seinem Blick der Ausdruck des Erkennens zu Tage und er sprach, wie sich besinnend.

„Ah, Guido Falkland, wie kommst Du hierher? Wichtig, es war noch jemand da; — Galsden. Wer hat mich angeschossen, doch nicht Du, Falkland?“

Der Gefragte erbeugte sich.

„Nein, nein,“ entgegnete er, mühsam nach Selbstbeherrschung ringend, „es war ein unglücklicher Zufall. Galsden's Gewehr ist losgegangen und verletzte Dich.“

„Ein Zufall? Ich erinnere mich an gar Nichts mehr, aber er soll sich meinetwegen keine Sorge machen. . . . Wo bin ich?“

Seine Blicke richteten sich wieder auf die junge Pflegerin an seiner Lagerseite.

„In einem beschneiten, kleinen Landhause, in welches Ihre Freunde Sie brachten,“ entgegnete Falkland. „Fürs Erste aber sollen Sie sich darum nicht weiter bekümmern. Sie sind zu schwach, um lange sprechen oder viel nachdenken zu können.“

„Schwach? Ja, mein Kopf schwindelt und mir ist zu viel, als ob ich nicht recht wüßte was mit mir vorgeht. Aber sagen Sie mir wer Sie sind?“

Seine Stimme klang weich bittend.

„Mein Name ist Vally Willers, entgegnete sie, unter seinem Blick leicht erröthend, „aber nun sprechen Sie nicht mehr, ich darf es nicht dulden!“

Wie an einer überirdischen Erscheinung hingen seine Augen an ihr.

„Vally!“ wiederholte er flüsternd, wie im Traume. „Vally! . . . Ein Engel ist bei mir, — jetzt ist Sterben für mich Seligkeit!“

III.

Die Gräfin Mutter.

Die ganze Nacht hindurch wachten Doktor Lemore und Vally an dem Lager

den Wohnungen der Landwirthe Max Regenscheid und Richard Regenscheid ein Kreuzchen, ein Ring, Bouton u. Legen Dienstag wurde nun im Zimmer der Wittwe Straub 5 Mk. Gold entwendet, und auch hier hatte man anfänglich keine Spur des Thäters. Bald jedoch erfuhr man, daß das 10jährige Mädchen eines hiesigen Bürgers im Hause gewesen, und noch am gleichen Abend wurden Untersuchungen angestellt, das Kind, welches bereits zu Bette lag, geweckt und ausgeforscht, und nach anfänglichem Leugnen gestand es, das Geld aus dem Kasten der Wittwe Straub genommen und hinter dem Schweinfall versteckt zu haben. Das Geld fand sich in der That an genannter Stelle, wo auch Kreuzchen und Bouton lagen, deren Entwendung das Mädchen nun ebenfalls gestand. Voriges Jahr waren dem Landwirth Augustin Wiedensorn dahier ein Hundertmarkschein nebst 58 Mk. Gelbmünze gestohlen worden, ohne daß man des Thäters habhaft wurde. Auf wiederholtes Drängen bekannte das Kind, auch diesen Diebstahl verübt zu haben, wiederließ jedoch andern Tags dieses Geständnis. Die ganze Geschichte ist um so auffälliger, als die Eltern, welche rechtshaffene Leute sind, nie etwas bemerkt und das Kind selbst nie schlimme Eigenschaften, wie Unredlichkeit, Raserei u. zeigte. Die Untersuchung wird nun das Nähere ergeben und die Erklärung des räthselhaften Falles bringen.

In einem Gasthause in M a n n h e i m sollte ein Dienstmädchen wegen Diebstahls verhaftet werden. Das Mädchen flüchtete sich von ihrer Kammer aus auf das Dach des Hinterhauses, wurde jedoch herabgeholt und zur Haft gebracht.

Gr. Schöffengericht Kenzingen.

In der auf Mittwoch den 27. Juli ds. Js. Vorm. 8 Uhr abberaumten Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. die U. S. gegen Karl Leopold Striegel von Wagenstadt wegen Diebstahls;
2. die U. S. gegen Wilhelm Hermann von Freiburg, zuletzt in Niegel wegen unerlaubter Auswanderung;
3. die U. S. gegen Gottlieb Willaredt von Ottochwanden, wegen Körperverletzung;
4. die U. S. gegen Friedrich Dienlein Ehefrau Katharina geb. Jakob in Weisweil, wegen Bedrohung;
5. die U. S. gegen Mathias Scher, Landwirth von Broggingen wegen Beamtenbeleidigung;
6. die Privatklage des Georg Müller in Broggingen gegen Mathias Scher, Landwirth von da, wegen Beleidigung.

Fernsichtete Nachrichten.

Interessant war ein Ritt zur Donau, den im Juni ein Theil des Offizierkorps des Ziethen-Jülarer-Regiments in Rathenow unternahm und glücklich durchführte. Es war eine Kavallerie-Übungsreise, zugleich zur Prüfung der Dauerleistung der Kampagne-Pferde. Die Offiziere ritten theils Vollblut-, theils Halbblut-Pferde, einige Dienstpferde. Der Dauerritt begann am 18. Juni von Witterfeld aus über Werfburg, Naumburg, Bürgel, Jena, Rudolstadt, Schwarzburg, Reubaus, Sonneberg, Coburg, Ebern, Bamberg, Nürnberg, Schwarzbach, Weisburg, Donauroth, Nördlingen und Dillingen. Der Rückmarsch nach Würzburg, erfolgte über Schwabmühl-Gemünd, Ludwigsburg, Heilbronn und Mergentheim; von da mit der Eisenbahn. Es waren im Ganzen von 20 Reitern in 13 Tagen von Witterfeld ab gerechnet ca. 835 km und von einem Theil 880 km zurückgelegt worden. Die stärkste Leistung war ca. 122 km gewesen, die kleinste 37 km. Die durchschnittliche Marschlänge beträgt 64 und 68 km.

des Verwundeten. Bevor der Arzt am Abend zuvor Falkland nach dem Schlosse zurückzuführen gebeten, hatte er zu ihm gesprochen:

„Ich lege es Ihnen bringen ans Herz, Allen bei Ihnen zu Hause begreiflich zu machen, daß ich es absolut nicht zugeben kann, daß mein Patient durch Versehen belästigt werde. Wenn es Sie und die Ihrigen beruhigt, so theilen Sie einen regelmäßigen Botengang zwischen hier und dem Schlosse ein, damit Sie immer Nachricht bekommen; doch absolute Ruhe ist nach dem Schlosse ein, welche ich meinem Patienten verordnen kann. Dieses Häuschen ist eben nicht wie ein großes Schloß; man hört in bemelben jeden noch so geringfügigen Lärm und der Kranke soll, weil er nun einmal ein Graf und ein angelehener Herr ist, nicht durch das Aufhebens, welches man mit ihm macht, ungebracht werden. Die Frauen sind immer in einen so schönen Mann verliebt, das weiß ich, aber gerade deshalb will ich keine einzige von ihnen hier haben. Er hat bis jetzt nach seiner gefragt und das liefert mir den Beweis, daß er in keine verliebt ist.“

„Aber seine Mutter —“

„Ach, die hat er schon gar nicht erwähnt. Ueberdies würde eine junge Person, wie Fräulein Willers, gewiß schwer aufkommen gegen ein Weib, welches so legitime Ansprüche besitzt an den Patienten, wie es bei dessen Mutter der Fall ist. Das Beste wird sein, Sie reden der Gräfin gegenüber so wenig, wie nur möglich, über die jugendliche, schöne Pflegerin ihres Sohnes. Die Dame könnte erschrecken und für den Moment läßt sich ja doch nichts Anderes thun.“

„Ich verstehe Sie und werde zu schweigen wissen.“

„Das ist recht! Thun Sie Ihr Möglichstes, um uns die Gräfin fern zu halten, so lange ich es für nötig erachte. Und nun gehen Sie und schicken Sie uns den Kammerdiener des Grafen.“

Der Letztere kam eine halbe Stunde später; er war ein Mann, der seit sieben Jahren in Diensten seines Herrn stand und weit Keilen mit ihm unternommen hatte. Er brachte Botenschaft von dem Schlosse, wie auch die Nachricht, daß die Gräfin von Velle bereits telegraphisch ihre Ankunft für den folgenden Tag angekündigt habe, da früher ihr Kommen unmöglich war. Guido Falkland's Vater ließ den Arzt vernehmen, daß in jeder Stunde ein Bote bereit sein solle, welcher Nachricht auf das Schloß bringe und gleichzeitig alle etwa erforderlichen Aufträge ausrichtete.

Der Arzt hatte Alles gut geheißen.

(Fortsetzung folgt.)

In den ersten sieben Tagen bis zur Donau betrug die durchschnittliche Tourenlänge 80 und 87,4 km. Den Reitern waren die Gemaltnärsche ausnahmslos vorzüglich bekommen, trotz der gar nicht zu unterschätzenden Anstrengungen, welche die täglichen feierlichen Empfänge, Diner und Festlichkeiten mit sich brachten, so daß zum Schluß oft nur wenige Stunden blieben. Auch die Pferde hatten, ohne besonders für die Expedition ausgewählt, oder, mit Ausnahme von zweien, dazu trainirt worden zu sein, ihre ganze Vorarbeit hatte in der Arbeit der eben beendeten Schwadron- und Regiments-Exerzieren bestanden, im Großen und Ganzen den an sie gestellten Anforderungen durchaus entsprochen. Eins derselben hatte freilich in Folge von Huf- und Nieren-Entzündung das Zeitliche geegnet, und eins mußte lahm, ein anderes ermüdet, zurückgeschickt werden. Die übrigen Pferde sind wohlbehalten in ihre Garnison heimgekehrt. Nachstehende Erfahrungen wurden bei diesem Ritt an den Pferden gesammelt: 1) Es empfiehlt sich, bei großen Touren so oft als möglich, aber ohne abzumachen, zu säufen; sie geben danach frischer und für die weitere Leistungsfähigkeit zeigt das öftere Tränken keine Nachteile. 2) Der größte Theil der Pferde bekam während des Rittes im Gebirge Maulke. Dies ist voraussichtlich darauf zurückzuführen, daß sich in die Fessellgelenke, die durch das häufige Hineintreten in Gebirgswasser, was zum Tränken wie auch zum Kühlen der Beine geschah, nach geworden waren, der fällige Strahlentaus hineingelegt hatte. Hiernach wäre also bei starkem Staub ein Hineintreten in Wasser zu vermeiden. 3) Bei weiten Märschen, solchen über 50 km, ist es zweckmäßig, eine lange Futterrast (gegen vier Stunden) einzulegen. Kurze Ruhepausen indes sind zu vermeiden; nach solchen zeigen die Pferde beim Weitermarsch nur Steifheit und zugenommene Müdigkeit. 4) Für harte und besonders Gebirgswege empfiehlt es sich, den Pferden Stollenreifen zu geben. 5) Für weite Touren thut man gut, für alle Fälle Wideln bei sich zu führen. Auch Pferde mit normaler Beinstellung können sich bei zunehmender Müdigkeit kopfen oder streifen. 6) Im Gebirge ist bei weiten Touren selbst auf guten Chausseen ein häufiges Führen der Pferde erforderlich. 7) Pferde, die allein nur noch mit Anstrengung Schritt vorwärts zu treiben sind, traben in Gesellschaft noch ganz flott. Pferde haben daher gemeinsam eine weit größere Leistung als jedes allein. 8) Eine lange andauernde Tourenleistung wird durchschnittlich per Tag 50 km nicht übersteigen. Das sind die aus den gesammelten Erfahrungen zu ziehenden Lehren, und würden wir hiermit vorstehende Zeilen schließen können, wenn wir nicht gäuloben, eines Umstandes, der den „Ritt zur Donau“ begleitet, nochmals ganz besonders erwähnen zu sollen. Es ist dies die hervorragend herliche Aufnahme, die das Offizierkorps des Ziethen-Jülarer-Regiments überall bei unseren süddeutschen Landeskenten gefunden hat, wohn es auf seinem Zug sowohl in Bayern wie in Württemberg kam. Diese Aufnahme ist nach einmüthiger Aussage aller Mitreiter durchaus nicht eine offizielle Kundgebung, sondern vielmehr eine rein freiwillige und die denkbar herzlichste gewesen, und an ihr haben sich die Behörden wie die Offizier-Korps, ja selbst die Bevölkerung kleiner Orte gleich aufrichtig betheiliget.

Ueber die verunglückten sechs Schweizer liegen ausführliche und sichere Nachrichten vor. Sie hatten den Gipfel der Jungfrau glücklich erreicht, wurden aber von einem furchtbaren Sturm überrascht, der sie in die Tiefe riß. Um sich nahe am Gipfel zu halten, hatten sie ein Schutzmäuerchen gebaut und dort kampirt. Man fand frischangebrochene Proviant, ein Büchse mit Zunge und Omelett, ein todtes Murmelthier und Spielkarten. Entweder wurden sie da vom Blitz getroffen oder vom Sturm 6—800 Meter in die Tiefe geschleudert. Einer hielt noch die Uhr vor das Gesicht, die U.: hatte aber kein Werk mehr; drei hatten noch Stücke eines Seiles in der Hand. Sie lagen noch bei einander im Schnee tief eingegraben und mußten herausgeschaukelt werden. Ganz oben auf dem Gipfel lagen ein Schwal und eine Karte. Die besten Führer geben ihnen das Zeugnis, daß sie ausgezeichnete Bergsteiger waren, sie hätten sonst den Gipfel nicht erreicht, und wären nur der Ungunst des Wetters erlegen.

Ein elfjähriges Mädchen in Neustadt a. S. wollte vorgestern in Abwesenheit seiner Eltern Feuer anmachen, und als dasselbe nicht richtig brannte, goß es Petroleum hinzu. Im Nu stand die Bedauernswerte in Flammen und starb nach wenigen Stunden unter furchtbaren Schmerzen.

Genf, 24. Juli. Das Eidgenössische Schützenfest nahm heute seinen Anfang mit einem prächtigen Festzug, nachdem gestern Abend das Centralcomité mit der eidgenössischen Schützenfahne angelangt war.

Breslau, 25. Juli. In der vergangenen Nacht wurde das ganze Kesselhaus der Hochofenanlagen der Oberschlesischen Eisenbahndarfstgesellschaft in Friedenshütte mit 22 Kesseln durch eine Kesselexplosion zerstört. Die hierdurch entstandene Feuersbrunst scherte sechs Häuser, die Magazine und das Magazinhaus ein. Alles ist versichert. Durch die Explosion wurden zwei Personen getödtet, 20 verwundet. Der Betrieb ist auf lange Zeit hinaus unmöglich.

Paris, 25. Juli. Auf dem Bahnhof Trappe bei Rambouillet entgleisten gestern Abend ein Güterzug und verperrte beide Geleise in dem Augenblicke, als der von Paris kommende Personenzug auf denselben aufzufuhr. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und auch mehrere Personen schwer verletzt.

Neapel, die größte Stadt Italiens, ist seit mehreren Tagen ohne Trinkwasser, da die Wasserleitung, welche das Quellwasser von dem Gebirge zur Stadt bringt, gebrochen ist. Für die Stadt von einer halben

Million Einwohner mußte das Wasser in Fässern auf Wagen aus dem See von Carmignano geholt werden.

Geldes Problem. Der Irlander Leeds sprang in Quincy (Illinois) von einem Luftballon im Momente, in welchem sich derselbe 5000 Fuß über dem Erdboden befand, ausgerüstet mit einem Fallschirme seiner Erfindung. Leeds sank langsam herab und erreichte den Boden vollkommen unverletzt. Zwei Magistratspersonen von Quincy hatten die Fahrt mitgewacht, um die Höhe zu konstatieren. Leeds erhielt von dem begeisterten Publikum im Weae freiwilliger Sammlung 14,000 Dollar zum Geschenke. Die „Times“ bringen lange telegraphische Berichte über den gelungenen Versuch.

Gedenkfeier. Aus Neß wird geschrieben: Zur Feier des Tags der Schlacht von Gravelotte-St. Privat wird in diesem Jahre ein aus Dresden kommender Sonderzug über 4000 Mitglieder von Krieger- und Schützenvereinen am 18. August hierher bringen. Diese halten in Verbindung mit dem hier liegenden sächsischen Fuß-Art.-Regt. Nr. 12 eine Gedenkfeier am Sachsen-Denkmal bei St. Privat.

Am verfloffenen Samstag wurde zwischen Straßburg und der Rheinlust ein Fremder verhaftet, welcher sich auf verdächtige Weise bei den Erbarbeiten der Pioniere herummtrieb und dort auch einen Gefreiten über die Truppenstärke in den Hauptforts u. s. w. auszuforschen versuchte. Dem Gefreiten, Krämer mit Namen, wurde wegen seiner bei der Verhaftung dieses verdächtigen Individuums bewiesenen Unacht am Sonntag in Gegenwart sämtlicher Offiziere des 14. Pionierbataillons im Kasernenhof zu Neß eine Belobung ertheilt. Anscheinend hat man es hier mit einem franz. Spion zu thun.

Ein Herr aus Ravensburg hat dieser Tage die 42 Kilometer lange Strecke von dort über Tettnang, Hemigkofen und Lindau nach Bregenz auf dem Velociped in 3 Stunden und nach 2 1/2 stündigem Aufenthalt den Rückweg in 3 1/2 Stunden zurückgelegt; er hat also in 6 1/2 Stunden 84 Kilometer gemacht.

New-York, 21. Juli. Während 100 italienische Arbeiter auf der Erie-Eisenbahn unweit Hoptotus, New-Jersey, beschäftigt waren, kam von Osten ein Zug und die Arbeiter begaben sich auf das andere Geleise, um den Zug vorbei zu lassen. Da fuhr, ohne irgend ein Warnungszeichen zu geben, ein westwärts gehender Zug mit voller Geschwindigkeit in die Arbeitermenge hinein, wodurch sofort 15 Arbeiter getödtet und viele andere verwundet wurden. Die Scene war eine entsetzliche und die überlebenden Arbeiter geriethen in solche Wuth, daß der Zugführer sich vor ihnen flüchten mußte. — Während eines Gewitters in Streator, Illinois, schlug der Blitz in das Pulvermagazin der lokalen Kohlenzettelgesellschaft ein. 8000 Pfund Pulver explodirten, in Folge dessen 45 Häuser fast gänzlich zerstört und viele andere arg beschädigt wurden. Eine Person ward auf der Stelle getödtet und hundert andere trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon.

Ein jammervolles Unglück hat sich vor Kurzem zu Erlach bei Menchen ereignet. Sohn und Tochter des Landwirths Anton Bihmann hielten in dem nahen Ulm ihre Doppelhochzeit. Zur Heimreise des Sohnes mit seiner jungen Frau und Hochzeitsgästen wurden jogen. Bernerwägelchen benützt, deren eines mit 13 Personen beladen war, darunter das junge Ehepaar mit den nächsten Verwandten. Wie der Blitz fuhr der Knicker die beim Dorfe befindliche, mäßige Steige hinunter, ohne zu sperren. Einen Augenblick und es ertönte ein fürchterliches Jammergeschrei durch die finstere Nacht. Das Gefährt fiel auf der in der Mitte des Ortes befindlichen Menschbrücke um und warf sämtliche Insassen mit Wucht an das eiserne, scharfkantige Geländer. Zwei derselben waren sofort todt, während alle übrigen, zum Theil sehr schwer, verwundet sind. Einer der Todten wurde mit total gelapptem Kopfe weggetragen; die Hochzeitsmutter, die am Kopfe gräßlich verwundet ist, zeigt zur Stunde noch etwas Leben, doch steht ihre Erlösung nahe bevor; ein Mädchen von 30 Jahren war sofort todt. Von den 10 übrigen Verwundeten schweben noch einige, darunter der junge Ehemann mit zerprungener Hirnschale, in größter Lebensgefahr; seine junge Ehehälfte hat außer klaffenben Wunden am Kopfe noch einen Armbruch zu beklagen. Der schleunigst gerufene Arzt verband die Schwerverwundeten, während der Ortsheiler daneben den Köchenden Gebete und Worte des Trostes widmete.

Im „G a s t h a u s“, Organ des deutschen Gastwirthverbandes, wird von einem Fall berichtet, in welchem ein Restaurateur wegen Betruges vom Berliner Gericht zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden ist, weil derselbe einem seiner Gäste in Berlin gebrauchtes sogenanntes Gräber Bier als echt Gräber Bier und von einem Bierverleger bezogenes als echt Rißinger Bier verkauft hat. Trotz der Gefährlichkeit des Betruges (das Betrugsobjekt ist nur auf 60 Pf. berechnet) klagte das Berliner Polizeipräsidium nun auch gegen den Verurtheilten auf Entziehung der Konzession zum Betrieb des Schankgewerbes und es wurde demselben auch durch endgiltiges Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 3. Februar d. J. die Konzession entzogen, derselbe also für unfähig erklärt, fernerehin das Schankgewerbe zu betreiben.

Als ein vortreffliches Mittel gegen Hühneraugen theilen wir in Rücksicht auf die große Verbreitung des Uebels und seine besondere Lästigkeit bei der Sommerhize das nachstehende erprobte Verfahren mit: „Man lege eine Quantität geriebene Zwiebel während der Nacht auf die leidende Stelle — wer nichts zu thun hat und zu Hause bleiben kann, der thue dasselbe am Tage — wiederhole den Umschlag drei bis vier Mal und man ist von seinem Uebel befreit. Das Hühnerauge fällt schmerzlos heraus.“

Steinlieferung zum Rheinbau.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg** vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm Bruchstein zum Rheinbau die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks

Dienstag den 2. August 1887
Vormittags 9 Uhr

auf ihrem Geschäftszimmer (Röberstraße 2, III Stock) in öffentlicher Submissionsverhandlung. Die Bedingungen liegen bis dahin zur Einsicht auf. Die Angebote sind pro cbm. unter genauer Loosbezeichnung und Angabe des Lieferungsstermins portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen, einzureichen.

Widerruf.

Die gegen **Gottlieb Menck** Hofbauer in **Reppenbach** am 7. ds. Mts. im Rechtsod zu Emmendingen gemachten Auslagen nehme ich hiermit reuenvoll zurück.

Freitag, 23. Juli 1887.

Jakob Sillmann,
Hofb. zu Reichenbach.

Gesuch.

Einer gut beleumdeten **Mann-** oder **Frauensperson** würde ein sehr lohnender Artikel zum Hausiren übergeben für die Kantone **Schaffhausen** und **Büsch.** **Fixe** oder **Provisions-Bezahlung** je nach Uebereinkunft. Mindestens 100 M. Kaution wird verlangt. Anmeldungen sind zu richten sub Chiffre M 175 S an **Rudolf Mosse, Schaffhausen** (Schweiz).

Eine freundliche, schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche u. s. w. nächst dem Marktplat ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zur Weinbereitung

empfehle ich schöne, große, saftige **Rosinen** nebst den dazu gehörigen **Ingredienzien zu den allerbilligsten Preisen** und diene mit einer ganz vorzüglich bewährten Anleitung wornach man wirklich einen guten und auch haltbaren Wein herstellen kann, der dem natürlichen Weine gleichkommt.

E. J. Ziff,
Inhaber **Albert Herrmann**

Delicate Zwetschen

in großer fleischiger Frucht **25 Pfg. pr. Pfd.,** weit vortheilhafter als billigere geringe Waare, bei mehreren Pfunden noch billiger

J. Weil-Wallerstein.

Is. Neue holl. Vollenharinge,

sowie **Schönste, Neue Grüne Kerne** eben eingetroffen bei

W. Reichelt.

Eicher wirkendes Fliegenpapier

empfehle **A. Dölter's** Buchhblg.

Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten mittheilen wir die Trauernachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Luise Dölter,

nach langem Leiden in einem Alter von 45 Jahren gestern, unerwartet schnell durch den Tod uns entzogen worden ist. Um stille Theilnahme bitten.

Emmendingen, den 27. Juli 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, Vormittags 9 Uhr** statt.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Katharina geb. Schneider

uns gestern Abend 9 Uhr im Alter von 44 Jahren nach kurzer Krankheit durch den Tod entzogen wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Christian Bühler,
Hilfsmöbelfabrikant.

Dies statt besonderer Anzeige.

Mußbach, den 27. Juli 1887.

Die Beerdigung findet nächsten Freitag, Vormittag 10 Uhr statt.

Neubau der Heil- & Pflege-Anstalt Emmendingen

Höherem Auftrag gemäß sollen nachstehend verzeichnete Arbeiten zu 10 Gebäuden im Submissionswege **auf Einzelpreise** vergeben werden

A. Verputzwerk zusammen im Anschlag von ca	63 000 M.
B. Schreinerarbeit	95 000 M.
C. Glaserarbeit	22 000 M.
D. Schlosserarbeit	75 000 M.
E. Ländnerarbeit	33 000 M.

Die Pläne und Arbeitsverzeichnisse, getrennt für die einzelnen Gebäude, sowie die Vergabungsbedingungen liegen auf dem Baubureau im Weichersches hier zur Einsicht auf; und sind die Angebote, getrennt für die einzelnen Gebäude längstens bis

Mittwoch den 10. August d. J. verschlossen, portofrei und mit geeigneter Aufschrift einzureichen.

Die Angebote können für ein oder mehrere Gebäude, oder für die Gesamtarbeit gestellt werden.

Emmendingen, den 20. Juli 1887.

Schäfer, Bezirksbauinspektor.

Unter d. Protektorate Sr. K. H. des Erbgrössherzogs Friedrich v. Baden. OBERRHEINISCHE GEWERBE-AUSSTELLUNG

Oberelsass einsehl. Strassburg l. B. **Oberbaden** bis zur Rench. Kunst, Industrie, Freiburg i. B. II. Dtsch. Fischertag u. Generalversammlung d. Bad. Fischereivereins 28. Juli bis 1. Aug.

Freitag den 29. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werden wir bei der neuen Brettenbachbrücke, die zur Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen führt

1 Bauhütte mit Miegel- und Fachmauerwerk,
1 Wächterhütte,
1 Bretterhütte

sowie einige Partien altes Holz versteigern.

Emmendingen. **Jahn & Söhnlein.**

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig **A. Dölter's** Buchdruckerei.

Großen Vorrath ausgezeichneter rother französischer Flaschenweine

ebenfalls radeiswarige spanische, bessere Elsäßer und badische Weißweine. Verandt: steuerfrei, in beliebigen Quantitäten ausnahmsweise billig. Näheres auf Verlangen brieflich. Die Spezial-Niederlage **H. Kury, Thurmstr., Freiburg i. B.**

Schleifsteine, Rutzher

20 Stück in verschiedenen Größen habe ich bei **North Günzburger** hohier auf Niederlage und werden dort billigt auf Garantie verkauft. **C. Fr. Hügler,** Reimbach.

Bohnenstübler, Bohnenhobel, Gurken und Rettighobel

in großer Auswahl billigt. **North Günzburger.**



Stack 50 Pfg. bei **C. F. Rist,** Inhaber **Albert Herrmann** in Emmendingen.

Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona** versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd. vorzügl. gute Sorte 1.25 $\frac{1}{2}$ „ Prima Halbdaunen 1.50 $\frac{1}{2}$ „ und 2 M. „ Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. **Umtausch gestattet.**

Flechten.

Von Kindheit an, resp. seit 20 Jahren war ich mit nässenden, heftig beizenden Flechten befallen, von welchen mich Herr **Bremicker, pract. Arzt** in **Glarus, Schweiz,** vollständig befreit hat. Behandlung brieflich! Unschätzbliche Mittel! Keine Berufsstörung! **Jakob Illi,** Langnau a. A., August 1886. Adresse: „Bremicker postlagernd Konstanz.“

Vorrätig in der Buchhandlung **A. Dölter** in Emmendingen: Der erfahrene Rathgeber beim

Einmachen

von **Früchten und Gemüse** und bei der Bereitung von Frucht- säften, Gelees u. von **Lobica von Bröpper.** **Zweite Auflage.** Preis 50 Pfg. (Verlag von **Jul. Pittmann** in Köln a. Rh.)

Bettfedern & Flaum

in feinst gereinigter Waare und großer Auswahl zu haben bei **C. Rosswog,** Möbel- und Bettwaarengeschäft.

Erscheint: **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25



Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

N. 89.

Emmendingen, Samstag, 30. Juli

1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für die Monate **August** und **September** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. **Die Expedition.**

Politische Tagesübersicht.

Die Wucherung im Halse des deutschen Kronprinzen stellt sich je länger, je mehr als vollständig giftiger und gefahrlos dar, und ersichert nur wenig das Sprechen und Schlingen beim Essen und Trinken. Der Patient darf nur lauwarme Speisen genießen, weil heiße den Hals reizen.

Die Familienunterstützung im Falle einer Mobilisirung soll neuerdings gesetzlich geregelt werden. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sollen sich dem in der Ausarbeitung befindlichen Gesetzesentwurf die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald letztere bei Mobilisierungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine-) Theile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten.

Auf die zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch: Die Ehefrau des Eingetretenen und dessen Kinder unter 15 Jahren, sowie dessen Kinder über 15 Jahren, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden. Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht dagegen ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau im April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, monatlich 6 Mark, in den übrigen Monaten 9 Mark; für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der oben bezeichneten Personen monatlich 4 Mark. Die Geldunterstützung kann theilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial u. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen, und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

Der deutschen Industrie sind neuerdings große und ehrenvolle ausländische Aufträge zugegangen: der Hartmannschen Maschinenfabrik in Chemnitz zahlreiche Luchwebestühle für Rumänien, der Grusonischen Hartgussfabrik in Magdeburg auf Geschütze und Geschützmaterial im Werth von 7 Mill. Franks für Rumänien und Maschinen zur Befestigung des Gottshard-Tunnels für die Schweiz; Krupp und Gruson die vollständige Aus-

Der Schuld geziehen.

Roman von **Max v. Weißenthurn.**

(Fortsetzung)
Nachdem das Nöthige für die Nacht vorbereitet war, hatte man Hanna zu Bett gebracht; der Kammerdiener schloß im aufstehenden Zimmer; Doktor Lemore sah im Armstuhl an der einen Seite des Bettes, Bally an der anderen; sie konnte die Augen nicht abwenden von dem Kranken.
Beim Morgengrauen wurde er unruhig und murmelte abgebrochene Sätze, die man nicht immer deutlich verstehen konnte. Drei- oder viermal nannte er den Namen „Beatrice“ und einmal hörte Bally ganz deutlich wie er mit verächtlicher Betonung rief:
„Beatrice! Unsinn, ich würde nicht im hellen Traum an sie denken!“
Nach einer längeren Pause sagte er plötzlich ganz klar hinzu:
„Wo ist sie denn, doch nicht fortgegangen?“
Dann schlug er die Augen auf und richtete sie auf Bally.
„Ah, da sind Sie,“ flüsterte er leise, „geben Sie mir Ihre Hand!“
Bald darauf phantasierte er wieder und war offenbar von heftigen Schmerzen befallen. Bally legte ihre Rechte auf seine Stirn, was ihn beruhigte, und sobald die Wärterin sympathischen Einfluß auf einen Kranken übt, ist sie von unbezahlbarem Vortheil an seinem Lager.
„Ich weiß jetzt, wer Sie sind,“ sprach Bally nach einer abermaligen, längeren Pause, „die Wärterin in dem Theaterstück „Die neue Magdalena“.“
„Jene liebt sich ganz so wie Sie, nur hat sie ein anderes Gesicht. Seltsam, ich habe Sie noch nie früher gesehen und doch behagt es mir hier viel besser, als auf dem Schlosse.“
„Und doch ist dort Ihre Mutter,“ bemerkte Doktor Lemore, nur um zu sehen, welchen Eindruck seine Worte hervorgerufen würden.
„Ja,“ stimmte Bally bei, „aber hier bin ich lieber und, Doktor, Niemand soll mir meine liebe Pflegerin nehmen. Die Mutter würde Beatrice hier haben wollen und ich fühle mich unfähig, deren Anwesenheit zu ertragen.“
Der Arzt beugte sich, den Kranken zu versichern, daß Niemand kommen solle, den er nicht zu sehen wünsche.
„Ich will nur Bally um mich haben,“ beharrte dieser mit dem ganzen Eigensinn eines Kranken, doch mit einem Lächeln, welches seinen Zügen einen unendlich sympathischen Ausdruck verlieh.

rüstung mit Kanonen, Panzerthürmen und Panzerplatten für die Maasbefestigung in Belgien; Siemens und Halske in Berlin die Herstellung einer elektrischen Straßenbahn in Pest.

Berlin, 23. Juli. Das tiefe Schweigen, welches auf der ganzen Linie der Regierungspreffe über die französische probeweise Mobilmachung herrscht, könnte die Deutung zulassen, als sei es die Stille vor dem Sturm und als werde es demnächst dem Lärm von Gegenmaßnahmen Platz machen. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber nicht so. Die Auffassung, welche man hier fortgesetzt von dem seltsamen Verfuhe unserer Nachbarn hat, ist und bleibt eine sehr kühle. Wenn es früher einmal geheißen hat, die Maßregel werde durch eine Erhöhung der Kriegsbereitschaft in Elsäß-Lothringen beantwortet werden, so ist davon jetzt wohl nicht mehr die Rede. Deutschland hat gar keinen Anlaß, die Welt über den Grad seiner Kriegsbereitschaft aufzuklären; bei einem erneuten Anlaß wird man ohnehin genug davon erfahren. Um eine Demonstration mit einer Demonstration zu erwidern, sind wir übrigens nicht reich genug. Denn solche Theaterkriege kosten recht viel Geld. Würden die Franzosen ihre probeweise Mobilmachung an der Grenze vornehmen, so würde allerdings etwas geschehen müssen. Da sie aber den Schauplatz ihres Krieges im Frieden an die Küsten des atlantischen Ozean verlegen wollen, so verliert die ganze Affaire stark an ihrem akuten Interesse. Der Standpunkt, den man hier gegenüber der Angelegenheit annimmt, läßt sich auch in anderer Weise etwa dahin bestimmen, daß Maßregeln wie jene Mobilmachung zu den internen Dingen gehören, um welche sich fremde Staaten äußerlich nichts zu kümmern haben. Der französische Versuch hat danach keinen anderen Charakter, als ihn etwa eine englische Flottenübung oder die Veranstaltung größerer Manöver in Rußland haben würden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Bei den unberechenbaren Verhältnissen in Frankreich sei es nicht ausgeschlossen, daß die durch den Mobilisierungs-Versuch bereits bestehende Erregung von Chauvinismus ausgebeutet werde und leicht das harmlose Spiel eines Mobilisierungsversuches zu einer ernsten Gestaltung der Lage führen könnte. Deutschland werde daher Vorkehrungen treffen, welche mindestens so weit gehen, um gegen unvorhergesehene Zwischenfälle gerüstet zu sein. Die Form dieser Vorkehrungen werde sich natürlich nach der durch die Lage gegebenen Nothwendigkeit richten.

Papst Leo XIII. hat in einem offenen Schreiben an seinen Staatssekretär Rampolla die Nichtsünder für sein Verhalten zu allen Nationen dargelegt. Er wolle, sagt er, die antireligiöse Bewegung bekämpfen und ein freundliches Verhältnis zu allen Völkern herstellen. „In Preußen muß das Werk des Friedens vollendet werden. Viel hat man

„Ich sah Sie noch niemals zuvor,“ hob er nach einer Weile wieder träumerisch an, „aber ich sah einst Augen wie die Ihrigen auf einem Bilde, das eine Italienerin vorstellte.“

„Was die stolze Frau Gräfin wohl sagen würde, wenn es ihm einfiele, sich in dieses Mädchen zu verlieben?“
bacht Doktor Lemore.

Nach Sonnenanfgang kam ein Heiltschiff vom Schlosse, der um Nachrichten bat und zugleich die Mittheilung brachte, daß die Gräfin Bille angekommen sei, und um jeden Preis den Doktor und Fräulein Villiers sprechen wolle.

„Letztere gewiß nicht,“ sagte sich der Arzt im Stillen, sich in den Salon begebend, wo Bally eben den Morgentasse einnahm.

Sie erhob sich gleich, um zu dem Patienten zurückzukehren.

„Wie lange es mir scheint, daß Sie jetzt gewesen sind, Bally,“ sprach er, ihr die Hand entgegenstreckend.

„Sie sollen meine Pflege nicht länger entbehren, als es absolut nothwendig ist, Herr Graf,“ verlegte das junge Mädchen sanft.

„Herr Graf?“ wiederholte er. „Warum nennen Sie mich nicht Ernst?“

„Weil ich das nicht kann,“ verlegte sie erröthend, „kenne ich Sie doch erst so kurze Zeit!“

„Ah, mir ist es, als ob wir seit Wochen, seit Monaten zusammen wären; ich kenne Sie Bally, — ich würde das nicht anders zu Stande bringen!“

„Sie mögen es immerhin thun; ich habe Nichts dagegen einzuwenden.“

„Nun, dann will ich gebulbig sein, und des Tages harren, an dem auch Sie mich aus freien Stücken bei meinem Vornamen nennen wollen!“
Er sprach diese Worte halblaut für sich, nicht als ob er eine Antwort auf dieselben erwartete, und als er nach einer Weile wieder zu reden anfing, da war es von ganz anderen Dingen: von Gegenben, welche er gesehen, von Menschen, die er gekannt, und nach und nach verfiel er in ein traumhaftes, halb febrilernes Phantasieren, in dem er unausgesetzt von seiner Mutter redete und von einer Dame Namens Beatrice.

(Fortsetzung folgt.)